



BILDER EWZ SELECTION

Ester Vonplon erhielt den Hauptpreis der ewz-selection – für ihre bewusst unperfekten und gerade deshalb dynamischen Fotografien.

Die Kür der besten Schweizer Fotografen

Zum 11. Mal wurde am Freitagabend in Zürich der Swiss

Photo Award vergeben. Der Hauptpreis ging an Ester Vonplon.

Von Feli Schindler

Ein zerzauster Schimmel ist vor einem zerstörten Haus festgebunden. Auf einem anderen, ebenfalls schwarzweissen Bild posiert ein langhaariges, dünnes Mädchen am linken Bildrand; im Schatten einer Tanne versteckt sich kaum wahrnehmbar ein Armeefahrzeug. Es sind Szenen aus einer kriegsversehrten Kleinstadt in Kosovo, die die Fotokünstlerin Ester Vonplon in einer Bildserie versammelt. Sie setzt mit ihren bewusst unperfekten Aufnahmen, die wie flüchtig geknipste Amateurbilder aus einem zerklüfteten Familienalbum wirken, einen markanten Kontrapunkt zu den makellosen Fotoserien im Zürcher Unterwerk Sehnau.



Äpler und Albinos

Die 29-jährige, heute in Berlin lebende Schweizerin hat den Hauptpreis der «ewz-selection» für die beste Fotoarbeit 2008 (15 000 Franken) nicht trotz, sondern gerade wegen ihrer anti-ästhetischen, der «photo ratée» verpflichteten Bildsprache gewonnen. Ein mutiger und lobenswerter Entschied der Jury, die sich in diesem Jahr aus folgenden Fachpersonen zusammensetzte: William Ewing (Musée de l'Elysée, Lausanne), Valérie Fougeyrol (Magnum Gallery, Paris), Andrea Göthe («Stern», Hamburg), Hans Hansen (Fotograf, Hamburg), Jitka Hanzlova (Fotokünstlerin, Essen) und Walter Keller (Kurator und Publizist Zürich). Die Juroren besorgten die Auswahl der 18 von 465 eingereichten Fotoserien und bestimmten die weiteren Sieger der Kategorien «Redaktionelle Fotografie», «Fine Arts», «Werbung» und «Free».

Vanessa Püntener (l.) fotografierte Innerschweizer Alpensennereien, Christophe Chammartin Sanspapiers in Andalusien.

Wie jedes Jahr bildeten die nicht veröffentlichten Arbeiten unter der Rubrik «Free» den Löwenanteil der Eingaben. Das Niveau reicht hier von Knips-über-Touristenbilder bis zur hochprofessionellen Fotoserie. Roger Eberhardt geht verdienter-massen mit seinen unpräzisen, radikal schlichten Porträts von Menschen im russischen Nowherland «So long, Cockaigne» als Sieger hervor. Irritierend wirken Tomas Houdas vakuumverpackte Frauen, ein Verschnitt aus Samenunterschied und Sexpuppe, die so etwas wie käufliche Liebe im Warengestell verkörpern. Man denkt an industriell verpacktes Pouletfleisch und schafft kaum den Link zu den in unmittelbarer Nachbarschaft ausgestellten Bioprodukten Jonathan Heyers. Der Zürcher erhält den Preis in der Kategorie «Werbung» für seine fast kinderbuchdidyllische Dreierserie «Terra Suisse», die für wildtierfreundliche Landwirtschaft wirbt.

Vanessa Püntener, die Gewinnerin der Kategorie «Fine Arts», geht mit einer rundum gelungenen Fotoserie den Spuren ihrer Vorfahren auf Innerschweizer Alpensennereien nach. Die archaische Welt

wirkt wie ein Sehnsuchtsort, dem sich die Winterthurer FotografIn ähnlich unverkrampft nähert wie neuerdings die Hip-hop-Szene der Volksmusik.

Pünteners Äpler erscheinen dem Städter so fremd wie Andri Pöls afrikanische Albinos. Die herausragende Reportage aus Tansania des arrivierten Fotografen und frisch erklärten Gewinners der Kategorie «Redaktionelle Fotografie» versteht es grossartig, die Diskriminierung weisshäutiger Afrikaner in eindringlichen Bildern darzustellen.

Königsdiziplin Reportagefotografie

Dass die Reportagefotografie die Königsdiziplin unter den eingereichten Arbeiten bleibt, scheint auch Christophe Chammartin beeindruckende Fotostricke über die katastrophalen Lebensbedingungen marokkanischer Sans-papiers in Andalusien zu bestätigen. Luis Berg zeigt mit Videostills über sexuelle Gewalt an Minderjährigen die Schattenseiten der Kindheit und wagt die heikle Grenzwanderung zwischen Darstellbarem und Unvor-

stellbarem. Braschler/Fischers rot gekleidetes Artistennädchen hat als Galionsfigur auf dem Plakatausgang der Veranstaltung das Zeug, die Herzen der Besucher zu erobern – ein kraftvolles Einzelbild einer hoch ästhetisierten Porträtsérie aus den chinesischen Provinzen.

Dass Vorjahresieger Christian Lutz – und nicht nur er – mit seiner bemerkenswerten Langzeitdokumentation über eine Farmerfamilie in den USA die immer wieder kontrovers diskutierte Frage aufwirft, ob hier nun Kunst oder Fotografie oder beides angewendet werde, bleibt letztlich sekundär. Nicht jeder Fotograf ist ein Künstler und umgekehrt. Wichtig bleibt: Gute Fotografie vermittelt Inhalte, weckt Neugier und trifft Sehner und Seele gleichermaßen. Die «ewz-selection», die sich in erster Linie als Wertschau und Diskussionsplattform versteht, lädt zum lustvollen Streit.

Zürcher Unterwerk Sehnau, bis 17. 5. täglich von 12 bis 20 Uhr.

Sämtliche Arbeiten und Veranstaltungen unter: www.ewzselection.ch